

## **Grußwort**

### **15 Jahre Bucerius Law School**

### **Hamburger Rathaus**

**19. Mai 2015**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Scholz,  
sehr geehrte Frau Senatorin Fegebank,  
sehr geehrter Herr Senator Dr. Steffen,  
hochverehrte Festgesellschaft,  
sehr geehrte Förderer der Bucerius Law  
School,  
meine Damen und Herren,

wahrlich nicht jeder kann seinen 15.  
Geburtstag im Rathaus seiner  
Heimatstadt feiern. Die Bucerius Law  
School kann es, sie dankt dem Senat und  
der Bürgerschaft dafür sehr herzlich, sie  
darf es, und das aus besonderem Grund,  
schließlich ist sie hier gezeugt worden.  
(Wobei ich nicht behaupten will, dass

jeder der in diesem Rathaus gezeugt wurde, auch Jahre später dort Geburtstag feiern darf.)

Der Zeugungsakt fand wenige Schritte von hier am 6. März 1997 im Bürgermeisteramtszimmer statt, und er hatte viele Väter, Mütter und mehrere Zeugen.

Die anwesenden Väter und Mütter waren in nicht geringer Zahl Ehrenbürger der Stadt: Gerd Bucerius, der – erst zwei Jahre zuvor verstorben – auf seiner Wolke unruhig von einer Ecke zur nächsten lief und neugierig auf das irdische Geschehen in jenem Zimmer blickte, Gräfin Dönhoff, die etwas skeptisch das adlige Haupt wog, Helmut Schmidt, der auf die Unzulänglichkeit der Welt im Allgemeinen und der Universität

Prof. Dr. Michael Göring

Hamburg im Besonderen hinwies. Drei Ehrenbürger dieser Stadt.

Und dann war da Bürgermeister Voscherau, der nach ein paar Erörterungen zum Stand der Wissenschaftsförderung deutscher Stiftungen sagte, für Hamburg solle man doch an etwas Großes denken. Angesichts der schwächelnden Universität möge man doch überlegen, ob nicht für die ZEIT-Stiftung eine eigene Einrichtung denkbar wäre, die wissenschaftlich reüssieren und somit der Stadt einen akademischen Leuchtturm verleihen könne. Vielleicht eine private Wirtschaftsfakultät?

Der für Stadtentwicklung zuständige damalige Senator Mirow nickte zustimmend. Der hier Vortragende warf ein, es gäbe bereits drei private

Prof. Dr. Michael Göring

Wirtschaftshochschulen in Deutschland und so wäre eine solche Einrichtung kein Alleinstellungsmerkmal für diese großartige Stadt.

Und da kam der Augenblick der Zeugung. Dr. Klaus Asche, langjähriger Präses der Handelskammer, ergriff das Wort: Ob es denn in Deutschland eine private Law School gäbe, fragte er, so wie diese berühmten Law Schools in den USA, schließlich sei Bucerius Rechtsanwalt gewesen und man könne ja das Programm einer solchen Law School wirtschaftsnah gestalten!

Kurze Stille im Saal. Ich glaube, auch der ruhelose Herr Bucerius auf seiner Wolke hielt für einen Moment lang inne, schaute verdutzt hinunter. Manfred Lahnstein sagte, das sei doch eine großartige Idee, Karsten Schmidt pflichtete ihm gleich bei,

ahnte noch nicht, dass ihn einige Jahre später die Bürde des Präsidentenamtes treffen würde, Helmut Schmidt räusperte sich. Ich hatte Angst, es könnte jetzt jemand im Saal Shakespeare zitieren: „The first thing we do, let’s kill all the lawyers,“ wie Dick der Schlachter in Henry VI empfiehlt. Aber diese meist alles Jurafreundliche vernichtende Zeile kam nicht und so konnte sich der kleine Embryo tatsächlich entwickeln.

Zunächst aber musste er sich in den Gedanken aller Kuratoren unserer Stiftung einnisten. Da waren vor allem die beiden Senioren im Kuratorium, die überzeugt werden mussten.

Die Gräfin hatte zwar im Rathaus genickt, aber in den Kuratoriums-sitzungen gehörte ihre Liebe lange Zeit nicht der großen Idee einer Bucerius Law School.

Und auch Helmut Schmidt war nur langsam zu erwärmen. Als uns Roland Berger dann allerdings im Businessplan mit Zahlen belegte, dass wir dieses Abenteuer leicht mit einem Jahreszuschuss von 6 Mio. DM bewerkstelligen könnten, lichteteten sich zumindest schon einmal die finanziellen Bedenken.

Kommen wir zur Politik: In der SPD gab es gewisse Skepsis. Ein Mitglied der Bürgerschaft empfahl mir, die Bucerius Law School doch in Wilhelmsburg anzusiedeln, dann könne man drüber reden. Die Wissenschaftssenatorin Frau Sager von Bündnis90/Die Grünen war hingegen offen für eine solche von einer gemeinnützigen Stiftung getragenen Neuerung in der Hamburger Wissenschaftslandschaft.

Nur anfänglich zögerte sie, als Herr Lahnstein und ich mit ihr in ihrem Dienstzimmer in der Behörde in der Mundsburg tagten. Doch da ließ Manfred Lahnstein ganz nebenbei verlauten, dass ein gewisser Herr Zehetmair der bayrische Wissenschaftsminister, bereits bei ihm angerufen hätte, er hätte in München von unserem Vorhaben gehört: Der Bayrische Staat habe großes Interesse und könne ein wunderbares Grundstück unmittelbar am Starnberger See zu äußerst günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen. Krista Sager nickte, sagte noch irgendwas von Bucerius und Ehrenbürger und Hamburg und da müsse es doch wohl auch in Hamburg gelingen!

Und es gelang. 1999 fanden wir das passende Gebäude, mit Harald Datzer aus der Wissenschaftsbehörde den kompetenten, stets sehr respektierten

Prof. Dr. Michael Göring

Verhandlungspartner und wir erhielten den Segen des Kuratoriums mit zwei wegweisenden Maßgaben des Seniors Helmut Schmidt: „Wo privat drauf steht, muss auch privat drin sein: Wir nehmen keine Staatsknete.“ Und das zweite: „Ich will keine Hochschule nur für Kinder von Begüterten!“

Beides hat uns bis heute geleitet. Acht Millionen Euro statt 6 Mio. DM fließen seit Jahren jährlich von der Stiftung in die Law School, alles auch die beiden neuen Gebäude auf dem Campus sind restlos privat finanziert. Wir haben mal addiert, wie viele Mittel von 2000 bis heute 2015 mobilisiert wurden: für Erwerb, Investitionen und laufende Zuschüsse von der ZEIT-Stiftung 169 Mio. Euro. Von Förderern und durch Studiengebühren 81,4 Mio. Euro. Insgesamt 250,4 Mio. Euro.



Knapp 30% unserer Studierenden zeichnen den umgekehrten Generationenvertrag, das heißt, sie zahlen ihre Studiengebühren erst, nachdem sie eine berufliche Anstellung gefunden haben. Ein Finanzierungssystem, das großen internationalen Applaus erhält, das aber zunächst einmal von uns als Stiftung vorfinanziert wurde.

Die Studiengebühren tragen knapp 30 % des Gesamtetats der Law School von gut 16 Mio. Euro. Einen kleinen Teil davon erwirtschaftet die Bucerius Law School selbst, mehr als 65 % kommen aus privater Hand. Dass dies jedes Jahr gelingt, verdanken wir Ihnen, den Förderern. Deshalb gehört dieser Tag, der 15. Geburtstag nicht nur denjenigen, die die Bucerius Law School vor fünfzehn Jahren errichtet haben, sondern genauso

Prof. Dr. Michael Göring

Ihnen, die Sie diesen privaten Impuls für eine bessere Juristenausbildung in Deutschland Jahr für Jahr fördern. Sie, liebe Förderer, sind die Paten unserer/Ihrer Law School. Einige sind von Anfang an dabei, alle haben Sie dazu beigetragen, dass diese Hochschule in Deutschland und international sehr schnell verankert wurde. Ihre Förderung war und ist ein Image-Transfer von größter Bedeutung.

Was 1997 hier im Rathaus gezeugt wurde, startet im Jahre 2000 mit 100 Studenten. Diese allererste Phase wird heute gern verklärt. Die Auswahl der ersten fünf Gründungsprofessoren, unter denen Frau Professor König war, die heute Richterin am Verfassungsgericht in Karlsruhe ist, die Pavillons, in denen die Bibliothek untergebracht war, die Gewächshäuser des Botanischen

Prof. Dr. Michael Göring

Instituts, das Schreiben an die Bucerius Love School mit der Bitte, den Antrag auf Aufnahme zu versenden, der Brief aus den USA an die „Be Serious School“ mit der Anfrage nach mehr Information zum Curriculum.

Alles hübsche Gründungsanekdoten, aber, meine Damen und Herren, lassen Sie mich die letzten drei Minuten abschließend vom Historisch-Anekdotischen zum Programmatischen übergehen.

### **Was haben wir erreicht?**

Wir haben bislang über 1.100 junge Menschen zu Juristen ausgebildet, deren Examensergebnisse und bisherige berufliche Wege uns darin bestätigt haben, dass wir an der Bucerius Law School einen Ort für besonders begabte, vielseitig begabte, neugierige, offene und

belastbare Studenten geschaffen haben. Juristen finden wir in Anwaltskanzleien, in der Politik, in der Wirtschaft, im Auswärtigen Amt, im Hamburger Rathaus, in den Gerichten, in den globalen internationalen Einrichtungen, in der Verwaltung. Vielseitig einsetzbar sind sie: und damit haben Juristen – und eben auch die von uns ausgebildeten Juristen – die Möglichkeit, unser Land an ganz verschiedenen Schaltstellen zu prägen. Wir hoffen, dass der unruhige, auf das Gemeinwohl zielende, autonome Geist von Gerd Bucerius in den zumeist fünf Jahren Studienzeit und zwei Jahren Promotionszeit möglichst alle unsere Studenten erreicht und fortan leitet.

Für die Stadt Hamburg haben die privaten wissenschaftlichen Einrichtungen mittlerweile einen besonderen Stellenwert eingenommen. Was wäre die

Prof. Dr. Michael Göring

Wissenschaft in dieser Stadt ohne das GIGA, ohne das Hamburger Institut für Sozialforschung, das gerade jetzt nach Jan Philipp Reemtsma einen neuen Leiter bekommt, was ohne das HWWI, ohne die HSBA, ohne die Kühne Logistics University und eben ohne Bucerius.

Und natürlich hat die Bucerius Law School als Stachel gewirkt: - schauen Sie nur auf das neue Rechtshochhaus der Universität Hamburg, ein deutliches Zeichen für den Ruck, der durch die staatliche Fakultät ging.

Schauen Sie auf die nunmehr existierenden Examensvorbereitungsprogramme an den öffentlichen Hochschulen wie auch auf die heute auch dort angebotenen spezialisierten Masterprogramme mit einer stärker internationalen Orientierung.

Und Hamburg profitiert: 100 ausländische, zumeist amerikanische Studenten, viele von Ivy League Universitäten, kommen **jeden** Herbst zu uns ins englischsprachige Programm und sagen alle bei ihrem Abschied: We love Hamburg. Diese amerikanischen Absolventen, es sind mittlerweile rund 500, betreuen wir mit einem eigenen Büro in New York, damit sie eines Tages wiederkommen und hier in Hamburg ihre Filiale errichten, hier ihre Europazentrale aufbauen, hier, in der Elbphilharmonie ganz oben, ihren privaten europäischen Wohnsitz nehmen und nebenbei Bucerius unterstützen.

80 Prozent unserer deutschsprachigen Studenten kommen aus anderen Bundesländern als Hamburg, das sind Reputations- und Wirtschaftsfaktoren der besonderen Art. 158 wissenschaftliche

und administrative Kräfte an der Law School gehören ebenso dazu. Wir freuen uns, Herr Bürgermeister, dass wir auch auf diese Art und Weise dazu beitragen können, dass Hamburg wieder beim Länderfinanzausgleich ein Geberland geworden ist. Wir haben einen klugen Ökonomen einmal gebeten, die Zahlen unseres Betrags in der Wirkung auf den Hamburger Staatshaushalt zu ermitteln: Es sind einschließlich LFA- und Steuereffekt von 2000 bis heute Länderfinanzausgleich 69 Mio. Euro mit einer Beschäftigungswirkung von insgesamt 384 Vollzeitäquivalenten und einer Bruttowertschöpfung von insgesamt mehr als 350 Millionen Euro. Eindrucksvoll!

**Was wir (noch) nicht erreichen konnten?**

Eines Tages, so träume ich, werden wir in der ZEIT-Stiftung einen finanzstarken Partner finden, der an Bucerius eine weitere Fakultät errichtet, vielleicht – das Konzept dafür liegt vor – eine kluge interdisziplinäre School for Economics, Politics, Philosophy and Law, wahre Staatswissenschaften. Und dann kann Bucerius weiterwachsen, so wie unsere Hochschule im März 1997 an diesem Ort als Idee zu wachsen begann und wie Sie, liebe Förderer, dieses Kind großgezogen haben.

„Tun zu müssen, was andere sagen, ist mir mein Leben lang unerträglich gewesen“ Das ist ein Satz unseres Gründers Gerd Bucerius, der heute 109 Jahre alt geworden wäre, ein Vermächtnis an uns in seiner Stiftung und an alle, die mit dem Bucerius Geist infiziert sind. Also tun wir doch das, was wir in



Prof. Dr. Michael Göring

Verantwortung für das Gemeinwohl für richtig halten.

Herr Bürgermeister, die ZEIT-Stiftung dankt Ihnen, dem Senat und der Bürgerschaft für die Unterstützung unserer Hochschule. Ich danke der Wissenschaftsbehörde mit Frau Fegebank heute und ihren Vorgängerinnen an der Spitze, ich danke dem großartigen Kollegium mit Herrn Professor Thorn als kommissarischen Präsidenten und allen administrativen Kräften, unter Leitung von Hariolf Wenzler, ich danke den bis heute 1.600 Eltern und Großeltern, die ihren Kindern und Enkelkindern das Studium bei uns ermöglicht haben, ich danke unseren Studenten für ihre permanent hohen Leistungen, für ihre Neugier, Offenheit und Intensität, ich danke noch einmal allen Förderern unserer Hochschule. Ich kann Ihnen versichern,

Prof. Dr. Michael Göring

dass wir in der Stiftung Ihr Engagement  
höchst schätzen und dass wir alles dafür  
tun, damit Sie uns Ihrer Unterstützung  
auch in den kommenden Jahren für  
würdig erachten.

Vielen Dank!